

Kanonen den Rath, Silber und Messe für immer aus Stadt und Landschaft zu verbannen. Das Capitel des hohen Stiftes und die Gelehrten, welche der katholischen Kirche treu geblieben, wanderten aus nach Freiburg im Breisgau, und auch Erasmus verließ jetzt die Stadt und begab sich nach Freiburg, wo ihm der Magistrat ein für den Kaiser Maximilian erbautes Gebäude als Wohnung anwies. Dieses verließ er aber bald, um ein eigenes, welches er um 1000 Ducaten angekauft hatte, zu bewohnen. Zu Freiburg hielt er sich sechs Jahre auf, beschäftigt mit der Ausgabe sämtlicher Schriften Augustins, Chrysostomus', der Apologie Algers *De veritate corporis et sanguinis Domini in Eucharistia* (als Rechtfertigung seines eigenen orthodoxen Glaubens hinsichtlich der Transsubstantiation), eines Commentars Haymo's über die Psalmen, dessen Manuscript im regulirten Chorherrenstifte zu Warbach im Elsaß aufgefunden worden war, sämtlicher Schriften von Aristoteles und Demosthenes, der Lustspiele von Terenz, der Geographie von Ptolemäus und fünf neuer Bücher von Livius (XLIV—XLVIII), die Erynnäus im Kloster Laurisheim entdeckt hatte. Ueberdies schrieb er *Consultatio de bello Turcis inferendo*; *De civilitate morum puerillium*; *Apophthegmatum libb. VIII*; *Purgatio adversus epistolam non sobriam Lutheri*; *Liber de praeparatione ad mortem* an Sir Thomas Boleyn, Grafen von Rochford, den Vater der Anna Boleyn; *Liber de amabili Ecclesiae conoordia*; er übersezte den Hiero Xenophons und besorgte eine neue vermehrte Ausgabe seiner *Adagia* und eine verkürzte der *Elegantiarum* von Laurentius Vallae. Hier vollendete er auch seine berühmte Unterweisung für Prediger (*Ecclesiastes sive Concionator evangelicus*), die er erst in Basel 1535 herausgeben konnte, und die solchen Beifall fand, daß die erste Auflage von 800 Exemplaren bald vergriffen war und eine zweite nöthig wurde. — Während seines Aufenthalts in Freiburg erhielt er wiederholte Einladungen, nach Brabant zurückzukehren, und entschloß sich endlich, denselben zu folgen, wollte aber vorher noch zu Basel seine Ausgabe der sämtlichen Werke des Origenes vollenden. Im August 1535 kam er in Basel an, von seinen Freunden freudig empfangen. Heller als je zuvor leuchtete ihm, der an der Grenzmark des Lebens stand, noch seines Glückes Sonne. Papst Paul III. Farnese, der nach Clemens VII. den Stuhl Petri bestieg, versicherte ihn nicht nur seines Wohlwollens und Schutzes, sondern verlieh ihm auch im August 1535 die Pfründe Desventer, deren Einkünfte man auf 1500 Ducaten schätzte. Seine Freunde in Rom, darunter sechs Cardinäle, bewarben sich für ihn sogar um den Cardinalshut, den er auch gewiß erhalten haben würde, wenn er nicht selbst seine Freunde ernstlich gebeten hätte, von ihrer Verwendung abzulassen, da er sein Lebensende mit schnellen Schritten herannahen sehe, und da seine Schmerzen ihn in

dieser Zeit schon öfter dem Tode nahe gebracht hätten. Wirklich litt er seit dem Herbst 1535 an heftigen Nictschmerzen und einem schleichenden Fieber, so daß er den ganzen Winter das Bett hüten mußte; doch arbeitete er unermüdet an der Herausgabe des Origenes und ordnete seine und seiner Freunde Briefe; und da er fand, daß schon so viele derselben nicht mehr unter den Lebenden, daß Mountjoy und Wareham gestorben, sein treuer Morus enthauptet, Fisher, der eble Bischof von Rochester, auf dem Schaffote geblutet, erfüllte ihn tiefe Wehmuth, und er rief aus: „Auch dieser nicht mehr! Nun, so wünsche ich auch nicht länger zu leben, wenn es Christo meinem Herrn gefallen will.“ Im März des Jahres 1536 gesellte sich zu seiner Krankheit eine abmattende Diarrhöe, die endlich in eine Dysenterie ausartete und seinem Leben ein Ende machte. Er starb, ergeben in den göttlichen Willen, mit christlicher Geduld in der Nacht vom 11. auf den 12. Juli 1536, und seine letzten Worte waren: O Jesu, Misericordia! Domine, libera me! Domine, fac finem! Domine, miserere mei! Ob er doch vielleicht den Beistand eines katholischen Priesters gewünscht habe, ob nicht, und welche Umstände es veranlaßt haben, daß er ohne geistlichen Beistand und ohne Empfang der heiligen Sacramente gestorben ist, darüber läßt sich nichts mit Gewißheit bestimmen, da die Nachrichten über seinen Tod nur kurz gefaßt sind; daß er aber in einer ganz reformirten Stadt nicht sterben wollte, das geht aus seinen Aeußerungen und Briefen hervor. So schrieb er den 28. Juni 1536, also kaum zwei Wochen vor seinem Tode, an seinen Freund Johann Goclen: obwohl er in Basel unter den aufrichtigsten Freunden lebe, so wolle er doch lieber, um der Verschidenheit des Glaubens willen, sein Leben an einem andern Orte beschließen (Ep. 1299). Und schon vorher (Ep. 1297) hatte er am 17. Mai 1536 an den Schatzmeister Franz Bonvalot geschrieben: er werde niemanden im Hause dulden, der von der neuen Lehre angesteckt sei. Seine irdischen Reste wurden in der Cathedralkirche zu Basel in einer ehemaligen Capelle der heiligen Jungfrau bestattet und durch ein marmornes Monument bezeichnet, welches ihm seine Freunde setzten, mit der Inschrift: *Des. Eras. Rott. viro omnibus modis maximo, eujus incomparabilem in omni disciplinarum genere eruditio-nem pari conjunctam prudentia posteriori et admirabuntur et praedicabunt. Gelehrte und Dichter wetteiferten, das Andenken des Entschlafenen durch Epitaphien und Entomien zu ehren.* Die gesammelten Werke (*Opera omnia quae-cunq; auctor pro suis agnovit*) gab zuerst Beatus Rhenanus vier Jahre nach Erasmus' Tod zu Basel bei Froben (1540—1541) in neun Folioabänden heraus. Da diese Ausgabe bald selten wurde, so besorgte Le Clerc in Leyden eine neue: *Opera omnia emendatiora et auctiora, ad opt. edd. summa fide exacta doctorumque virorum notis illustrata*, Lugd. Batav. 1703 ad